

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Für Monat September

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Der Gesekentwurf gegen die Sozialdemokratie.

S. Der Ausfall der Reichstagswahlen, die Erklärungen der gewählten Abgeordneten vor ihren Wählern stellen es außer Zweifel, daß das Sozialistengesetz, welches jetzt dem Bundesrathe vorliegt, beim Reichstage im Allgemeinen eine günstige Aufnahme finden wird. Ob dasselbe ein Ausnahmegesetz zu nennen, ist eine Doktorfrage, deren Beantwortung wir füglich der Wissenschaft und dem Katheder überlassen können. Entscheidend für die Nothwendigkeit, für den Inhalt und die Behandlung des Gesetzes sind die durch die Sozialdemokratie geschaffenen Zustände und deren weitere Folgen, die voraussichtlich eintreten würden, wenn Alles beim Alten bliebe.

Thatsache ist es, daß sich die Sozialdemokratie als Partei durch ihre offen ausgesprochenen und verfolgten Umsturzziele außerhalb des bestehenden Staates und der heutigen Gesellschaft gestellt hat, daß sie als erbitterte Feindin des deutschen Reiches, wie überhaupt der bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse auftritt, daß sie alle Mittel anwendet, um nicht bloß die natürliche Entwicklung innerhalb des heutigen Staates und der heutigen Gesellschaft zu hindern, sondern diese selbst zu stürzen und auf den Ruinen den Bau ihrer utopischen, sozialistischen Gesellschaft zu versuchen. Deswegen muß der moderne Sozialismus, welcher sich als Todfeind des heutigen Staates und der bestehenden Gesellschaft hinstellt, von der Rechtsordnung auch als solcher behandelt werden. Der heutige Staat ist durch die maßlose, wilde, sozialistische Agitation in die Lage der Nothwehr versetzt, die immer ein Ausnahmezustand ist und zur Anwendung außerordentlicher Mittel zum Behufe der Abwehr berechtigt. Es ist dies die einfache Konsequenz des Verfahrens, welches die sozialistischen Agitatoren seit Jahren befolgt haben; sie haben daher keine begründete Ursache, sich über außerordentliche Maßnahmen gegen sie zu beschweren.

Niemand ist heute darüber im Zweifel, daß es den sozialistischen Führern mit ihren Umsturzplänen voller Ernst ist. Die Beweise dafür, daß diese Herren revolutionäre Ziele verfolgen, sind durch die antisozialistische Literatur vielfach erbracht worden. Zum Theil sind die sozialistischen Agitatoren ehrlich genug gewesen, dies unzweideutig und offen auszusprechen. Zum Theil haben sie es für ihre feste Ueberzeugung erklärt, daß die Verwirklichung der sozialistischen Pläne nur möglich sei durch den gewaltsamen Umsturz des heutigen Staates und der bestehenden Gesellschaft, obgleich sie einen friedlichen Uebergang versuchen wollen. In dem sie mit allen Mitteln und Kräften nach der Erreichung ihrer utopischen Ziele streben, wollen sie die soziale und politische Revolution, welche auf dem Wege zur Verwirklichung ihrer sozialistischen Pläne liegt. Den Führern aber folgen die Massen. Sie sind erfüllt vom fanatischen Glauben an die Ausführbarkeit der sozialistischen Pläne und an die verheißenen Wirkungen derselben. In der sozialistischen Partei herrscht der feste Wille, alle Hindernisse, die sich der Verwirklichung dieser Pläne entgegenstellen, zu beseitigen, so weit möglich auf gesetzlichem Wege durch die sozialistische Propaganda und durch das Erringen einer maßgebenden Machtstellung im heutigen Staat, wenn nöthig aber durch Gewalt. Das ist die thätigste Parteirichtung, der gegenüber es auf einzelne abweichende Stimmen nicht ankommt. Der Einzelne wird in einer so mächtigen Bewegung

mit fortgerissen. Wer vermag etwas gegen diesen fanatischen Glaubenseifer der Massen? Er fährt nothwendig weiter und weiter hinab auf der schiefen Ebene bis zum offenen Kampfe mit dem Staat, dem Beschützer der bestehenden Rechtsordnung.

Bisher konnten Optimisten immer noch behaupten, daß nicht Alle Sozialisten seien, die für einen sozialistischen Kandidaten stimmen, daß die materielle Noth, die herrschende Unzufriedenheit die Arbeiter für kurze Zeit in die Arme der sozialistischen Propaganda geführt habe. Man konnte, hoffen, daß diese Verführten der Sozialdemokratie den Rücken kehren würden, wenn die Konsequenzen, die schädlichen Folgen jener Lehren zu Tage treten würden oder wenn irgend eine Krisis über die Partei hereinbräche. Dieser Wahn ist durch die Wahlen vernichtet. Die sozialdemokratische Partei hat sich trotz alledem und alledem als ein festgeliebtes Ganzes gezeigt, welches Sturm und Wetter wohl zu ertragen vermag. Trotz des heftigsten Wahlkampfes steht die Partei ungeboren ba.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 20. August.

† Die Presse beschäftigt sich, was innere Angelegenheiten betrifft vorherrschend mit dem Sozialistengesetz und mit den Stichwahlen. Ersteres hat, außer natürlich den Sozialdemokraten selbst, Gegner gefunden im Centrum und in der Fortschrittspartei, im erstern, weil es den jetzigen Kampf gegen den Umsturz als einen neuen Kulturkampf betrachtet und gegen jeden solchen sich stemmen zu sollen glaubt, in letzterer, weil sie, und zu großem Theile mit Recht, in dem Entwurfe die heranwachsende Vernichtung aller konstitutionellen Rechte des Volkes erblickt. Die Gefahr in dieser Beziehung ist allerdings groß, und das Verhalten der konservativen Partei im ganzen Wahlkampfe legt Zeugniß ab von ihrem Bestreben, mit dem Sozialismus auch dessen angeblichem „Vater“, dem Liberalismus, ein Ende zu machen. Hat man nun je davon gehört, daß mit einem ungerathenen Sohne auch dessen Vater verurtheilt wird? Außer dem aber müßte erst noch bewiesen werden, daß der Liberalismus die Schuld an der Entstehung und am Heranwachsen des Sozialismus trägt. Wir möchten diese Schuld eher auf anderer Seite suchen; es ist hier aber nicht der Ort, hierauf näher einzugehen.

Was die Stichwahlen betrifft, so gehören von den 50 Abgeordneten, die als in Stichwahlen gewählt bis jetzt bekannt geworden sind, 14 zu den Nationalliberalen, 7 zur Fortschrittspartei, 3 zu den Altliberalen, 2 zur Gruppe Löwe, 3 zur deutschen Reichspartei, 7 zu den Deutsch-Konservativen, 4 zum Centrum und seinen welfischen Hospitanten, 3 zur Volkspartei, 7 zu den Sozialdemokraten. Die von den Letzteren nun vertretenen neun Wahlkreise und deren Abgeordnete sind: Berlin IV. F. W. Frißche, Stolberg-Schneeberg Liebkecht, Dresden (Altstadt) Bebel, Glauchau-Meerane Brade, Mittweida Wahlreich, Freiberg Kayser, Zschopau Wiener, Breslau-Di Reinders, Barmer-Eberfeld Hasselmann. — Die Ursachen, warum das Ergebnis so wenig dem für uns so hoffnungsreichen Anfange entspricht, lassen sich der Natur der Sache nach nicht in vollem Umfange und mit absoluter Sicherheit aufstellen. Die geheime Abstimmung zieht einen unüberwindlichen Schleier über eine ganze Reihe von Vorgängen, die den handelnden Personen die Schamröthe ins Gesicht treiben müßten, wenn es möglich wäre, diesen Schleier zu lüften. Wenn die Sozialdemokraten jetzt stolz thun mit ihren Siegen, so dürfen wir nicht vergessen, daß sie dieselben in den meisten Fällen nicht ihrer überlegenen Stärke, sondern der Zerfahrenheit und den Fehlern ihrer Gegner zu danken haben.

Bei Anlaß der letzten Wahlen hat es übrigens sogar an blutigen Auftritten nicht gefehlt. In Harburg (nicht Hamburg, wie ein leidiger Druckfehler unserer letzten Nummer sagt) vereinigten sich Sozialisten und Welfen am 17. d. M., den Sieg ihres gemeinsamen Kandidaten Grote durch die Helldentha zu feiern, daß sie der Expedition der Liberalen „Harburger Nachrichten“ die Fenster einwarfen. Gegen die Aufrührer zog zunächst die Feuerwehrr ins Feld, welche sich jedoch vergeblich bemühte, mit einem kalten Strahle die erhitzten Köpfe zu kühlen. Die mit „Gewehr zum Angriff“ vorrückenden zehn Soldaten wurden mit einem Hagel von Steinwürfen empfangen und damit selbstverständlich das Signal zu

bitterem Ernste gegeben. Dem nun kommandirten scharfen Angriffe fielen denn auch Mehrere zum Opfer; ein durch das Herz geschossener Auführer starb sofort; ein Anderer erlag später einer Verwundung am Kopfe; einem Dritten wurde in Folge eines Schusses in den Oberschenkel das Bein amputirt. Außerdem soll es noch vier mehr oder weniger schwer Verwundete gegeben haben. Die scharfe Ladung und das weitere energische Auftreten des Militärs und der Polizei, sowie wohl auch die Beihilfe besonnenen Bürger verhinderten weitere Ausschreitungen.

Während jetzt im fernen Westen der Parteihaß in Flammen auflodert und sowohl im Norden Amerikas zwischen der Union und Mexiko, als im Süden zwischen Chile und Argentinia Kriege auszubrechen drohen, dauert überdies die furchtbare Krisis im Morgenlande sowohl, als speziell der passive Widerstand der Pforte gegen die Ausführung der Berliner Kongreßbeschlüsse fort. In dem bösen Willen der Pforte aber stellt sich der innerste Quell all der Hindernisse und Gefahren dar, die überall im Osten noch sich bemerkbar machen. Die Räumung der den Russen verträglich zu übergebenden Festungen geschieht mit möglichster Langsamkeit, wegen Datum's werden allerlei Einreden gemacht. Die Verhandlungen mit Griechenland sind gänzlich ins Stocken gerathen, obgleich die Mächte in gleichlautender Weise gegen den Versuch der Pforte remonstrieren, sich ihren Verpflichtungen gegen Griechenland und Europa zu entziehen. Man wartet in Konstantinopel offenbar immer noch auf ein unvorhergesehenes Ereigniß, einen Zwischenfall, der den Berliner Vertrag zerreißt soll. Ganz unrecht mag man darin nicht haben; aber nachdem die Mächte einmal sich zu gemeinsamen Vorgehen entschlossen haben, steht zu wünschen und zu erwarten, daß sie dem Zufall und dem bösen Willen der Pforte nicht mehr, als unvermeidlich ist, das Schicksal der Bestimmungen des Berliner Vertrages und der Ruhe Europas überlassen werden.

Man läßt sich ohnehin von der Pforte schon das Neueste gefallen, indem man außerhalb Oesterreichs ruhig zuschaut, wie Oesterreich einen regelrechten Krieg gegen regelrechte türkische Truppenkörper zu bestehen hat. Die Türkei führt ruhig Krieg gegen den Berliner Vertrag, Schlachten werden geliefert, Schritt um Schritt müssen die österreichischen Truppen das Land den Redifs und Nizams der Pforte abgewinnen. Die staatlichen Begriffe und Ordnungen gleich wie die zwischenstaatlichen haben dort aufgehört. Die Auflösung zeigt sich überall auf der Balkanhalbinsel und will der Neuordnung des Berliner Vertrages nicht weichen. Es ist schwer, Ruhe zu erwarten von einem Lande, das so tief aufgewühlt worden ist und dann in dem Zersezungsprozess zum Stillstand gebracht werden soll. Die Umwandlung allein kann Ruhe bringen, der gegenwärtige Zustand ist ein zu künstlich gespannter. Das Schicksal, welchem in den Augen Tiefersichtenden die Türkei längst verfallen ist, muß sich endlich erfüllen.

Nachrichten der Abendpost:

Aus Wien, 19. August. Der Kaiser hat anlässlich der Meldung über das siegreiche Gefecht vom 16. d. M. dem Oberkommandirenden, Baron Philippovich, telegraphisch für das ihm dargebrachte Geburtstagsgeschenk gedankt und zugleich dem Oberkommandirenden und den Truppen für ihre Hingebung und Bravour seine herzlichste Anerkennung ausgesprochen. — Aus mehreren Städten des okkupirten Gebietes, u. A. aus Mostar, Banjaluka und Verbir, werden Loyalitäts-Kundgebungen anlässlich des Geburtstages des Kaisers gemeldet. Die Bischöfe, sowie die christlichen und türkischen Notablen brachten dem Kommandanten Glückwünsche für den Kaiser dar. — Der Insurgentenführer Golus Babic und mehrere Zetaführer haben die Waffen gestreckt. Andere Unterwerfungen werden erwartet. — Aus Sluin traf die Nachricht ein, daß bei Proscenikamen an der Koranabrücke sich mohammedanische Insurgenten sammeln. Auch zwei Tabors Redifs sollen von Novi her dort eingetroffen sein. — Theile der 18. Truppendivision bestanden am 16. und 17. d. Gefechte mit den bei Stolac in festen Positionen befindlichen Insurgenten. Die Gefechte nahmen einen glücklichen Ausgang. Die Truppen verloren nur 2 Tote und 15 Verwundete.

Der „Polit. Korresp.“ vom 19. August wird aus Konstantinopel, 18. d. M., gemeldet: Nach Andeutungen aus dem russischen Hauptquartier soll der Abmarsch der ersten russischen Truppenabtheilungen am 20. d. M. beginnen. Der englische Botschafter, Layard, soll dem russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, in Aussicht gestellt haben, daß nach dem Abmarsch mehrerer größerer russischer Abtheilungen der Rückzug der englischen Flotte erfolgen werde.

Deutsches Reich. Die deutsche Regierung soll Unterhandlungen mit dem neuen russischen Finanzminister für eine Revision des Zolltarifs angestreift haben. Nach einem Berliner Telegramm der „Ball mail Gazette“ hat indeß der neue russische Minister, wie sein Vorgänger, jedwedes Zugeständniß verweigert. Er erwiderte, daß sowohl der Schuthtarif sowie die Zahlung der Zölle in Kraft bleiben müßte. Zur Rechtfertigung seiner Politik weist er auf beständige Zunahme des Imports hin.

Die „Straßf. Ztg.“ schreibt: Bisher kosteten die in großen Mengen hier (in Straßburg) eingehenden schwedischen Zündhölzer keinen Eingangszoll. Ganz neuerdings aber ist von dem königl. Finanzministerium eine für die inländischen Zündhölzer-Fabrikanten außerordentlich günstige Entscheidung dahin getroffen, daß fortan die schwedischen Zündhölzer wegen ihrer Verpackung in den bekannten Schachteln mit einem Zoll von 12 Mark für den Zentner versteuert werden sollen. Diese Entscheidung ist darin begründet, daß die zur Aufbewahrung jener Zündhölzer dienenden Schachteln aus Holzspan in nicht unwesentlicher Verbindung mit Papier sich befinden; selbige sind nämlich mit blauem Papier beklebt und haben außerdem ein gelbes Deckelschild mit Inschrift; wegen dieser Papier-Verbindung sollen die an sich zollfreien Schachteln aus Holzspan fortan mit 12 Mark pro Zentner zur Verzollung gezogen werden, und in Folge dessen müssen auch die in diesen nunmehr zollpflichtigen Schachteln versendeten, ebenfalls an sich zollfreien Zündhölzer nach demselben Zollsatz von 12 Mark pro Zentner versteuert werden.

Reichstagswahlen. Danzig, 19. August. Nach dem bis jetzt festgestellten Resultate der Stichwahlen in dem Danziger Landkreise erhielt Albrecht (nat.-lib.) 3519 und Michalski (Centr.) 3713 St. Aus circa 40 kleinen Bezirken fehlen die Resultate noch.

Hersfeld, 19. August. Das Resultat der hiesigen Stichwahl ist noch nicht äussermäßig festgestellt, bis jetzt hat aber Gutbesitzer Braun (deutsche Reichspartei) mit einer Zweidrittel-Majorität über seinen Gegenkandidaten, Rechtsanwalt Klein (nat.-lib.), gestiegt.

Hagenau, 19. August. Bei der Stichwahl im 10. elsass-lothringischen Wahlkreise (Hagenau-Weissenburg) wurde Schmitt-Battillon (Centr.) mit 13,560 St. gegen Kreisdirektor v. Stühauer, welcher 8668 St. erhielt, gewählt. Aus zwei Gemeinden fehlt das Zählergebniß noch.

Zweibrücken, 19. August. Bei der hiesigen Stichwahl sind bis jetzt für Ober-Appellationsgerichtsrath Schmidt (lib.) 9880, für Dr. Jäger (Centr.) 8430 St. gezählt; von 10 unbedeutenden Orten steht das Wahlergebniß noch aus; die Wahl Schmidt's kann aber als sicher betrachtet werden.

Hannover, 19. August. Bei der Stichwahl im 13. hannoverschen Wahlkreise siegte Kaufmann List (nat.-lib.) mit bedeutender Majorität über Deconomierath Hoppenstedt (deutsche Reichsp.)

Harburg, 19. August. Von der im 17. hannoverschen Wahlkreise stattgehabten Stichwahl sind bis jetzt bekannt 7767 Stimmen für Grumbrecht (nat.-lib.), 8019 für Grote (Partikul.). Aus den Aemtern Rolenburg und Harsfeld stehen die Zählergebnisse von etwa 30 Bezirken noch aus; die Wahl Grote's dürfte aber schon jetzt nicht mehr zu bezweifeln sein.

Dillenburg, 19. August. Bei der im 5. Wahlkreise des Reg.-Bez. Wiesbaden stattgehabten Stichwahl ist der frühere Abgeordnete Sanitätsrath Dr. Georg Thilenius (nat.-lib.) wiedergewählt worden. Das genaue äussermäßige Resultat steht noch nicht fest.

Preußen. Nach der Verordnung, betreffend die Errichtung der Amtsgerichte, vom 26. Juli 1878 werden Amtsgerichte errichtet: im Bezirke des Landgerichts zu Glogau: zu Beuthen a. O., Carolath, Freistadt, Glogau, Grünberg, Gubrau, Halbau, Herrnsdorf, Neufals, Bollwitz, Priebus, Sagar, Sprottau, Steinau; im Bezirke des Landgerichts zu Görlitz: zu Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Mesky, Reichenbach O.-L., Rothenburg a. N., Ruhland, Seidenberg; im Bezirke des Landgerichts zu Hirschberg: zu Volkshain, Friedeberg, Greiffenberg, Hermsdorf, Hirschberg, Lahn, Landeshut, Liebau, Löwenberg, Schmieberg, Schönau; im Bezirke des Landgerichts zu Liegnitz: zu Bunzlau, Goldberg, Haynau, Jauer, Liegnitz, Lüben, Raumburg a. O., Parchwitz; im Bezirke des Landgerichts zu Schweidnitz: zu Friedland, Freiburg, Gottesberg, Niederwüstegiersdorf, Rimplitz, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Waldenburg, Zobten.

(Hofnachrichten.) Lepzig, 19. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm brachte bei dem aus Veranlassung des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich gestern stattgehabten Diner den Toast auf den Kaiser Franz Josef und dessen Armee aus. Nach der Tafel trat der Kaiser auf den Balkon hinaus, worauf das zahlreich versammelte Publikum dem Kaiser von Oesterreich und dem deutschen Kaiser enthusiastische Hochs ausbrachte. — Gegen Abend machte Se. Majestät noch eine Spazierfahrt nach der Rosenburg; heute Morgen hat der Kaiser ein Volibad genommen, das Bestehen Allerhöchstdeselben ist ein gutes.

Se. Majestät der Kaiser hat heute Abend trotz des Regens eine Ausfahrt gemacht. — Geh. Rath Dr. Wilms hat sich über die Fortschritte der Genesung des Kaisers sehr befriedigend ausgesprochen. — Se. Majestät wird sich nach den bisherigen Dispositionen am 23. d. M. nach Gastein begeben.

Berlin. Da die Bemühungen des Afrikareisenden Gerhard Noblitz zur Bildung einer größeren Gesellschaft beufus gemeinsamer Erforschung Africas nach einem vorher von ihm festgestellten großartigen Plane leider gescheitert zu sein scheinen, so soll derselbe nach Zeitungsnachrichten sich nunmehr entschlossen haben, allein vorzugeben. Die pekuniäre Unterstützung wissenschaftlich-geographischer Institute wäre ihm zu diesem Zwecke sehr zu wünschen.

In der Kadettenanstalt zu Vichtersfelde wird am 1. September d. J., dem Tage vor der offiziellen Einweihung, ein selbstständiges Post- und Telegraphenamt eröffnet werden.

Im hiesigen Augustahospitale befindet sich seit ca. 5 Wochen der ehemalige Unteroffizier L. des 2. Garderegiments zu Fuß in Pflege. Derselbe wurde am 18. August 1870 bei St. Privat durch einen Granatsplitter am Knie und durch eine Schrapnellkugel am rechten Gesäß schwer verwundet. Seit jener Zeit bis vor Kurzem waren die Wunden trotz der dem Verwundeten in den verschiedenen Lazarethen zu Theil gewordenen Pflege nicht zur Heilung zu bringen. Am 16. Juli übernahm nun der dirigirende Arzt des Augustahospitals, Sanitätsrath Dr. Koster, unter Hilfe seines Assistenzarztes, Dr. Lindener, eine höchst glückliche Operation, wodurch zwei nicht unbedeutende Knochenstücke in der Gesäßgegend entfernt wurden, an dem Patienten. Diese Knochen splitter scheinen der Heilung der Wunden bisher Widerstand geleistet zu haben, denn seit der Zeit, wo dieselben entfernt sind, schritt die Heilung der Wunden, welche heute schon vernarbt sind, rasch von Statten. Zu Ehren des 18. August, des Tages, an welchem der Invalide vor 8 Jahren verwundet wurde, haben die Kranken des Hospitals ihrem Lebensgenossen eine Ovation bereitet.

Der Polizeiwagenkutscher Richter, der bei dem Nobiling'schen Attentate bekanntlich beim Einschreiten des Polizeiwagens in den Thorweg des Gebäudes 17 Unter den Linden einen Wirbelbruch erlitt und im hiesigen Augustahospitale ärztlich behandelt wird, ist nunmehr soweit wiederhergestellt, daß demnächst seine Entlassung aus dem Hospital bevorsteht.

Dietrichswalde in Ostpreußen, 16. August. Wie der „Pos. Ztg.“ von hier geschrieben wird, ist die Zahl der Wallfahrer nach Dietrichswalde am 15. d., am Tage Mariä Himmelfahrt, eine fast gleich große gewesen, wie im vergangenen Jahre und hat sich ebenfalls nach Tausenden belaufen. Das größte Contingent stellten von Dietrichswalde entferntere gelegene Ortschaften. Schon der von Thorn kommende Kourterzug brachte 4 Gefährliche und 44 Passagiere Vormittags nach Wisellen, der dem Wunderdorfe zunächst gelegenen Bahnhafion; die anderen später dort eintreffenden Züge entluden daselbst nach Hunderten zählende Wallfahrer. Zur Ueberwindung der Arbeiten beim Billeterverkauf bei der Abfahrt dieser Pilger waren zwei Beamte in Wisellen stationirt und 50 Wagen standen zum Rücktransport der gläubigen Menge bereit. Ein Klempnermeister aus dortiger Gegend war über den Zubrang der Pilger recht erbaut, denn er hatte über 3 Zentner Blechfannen an dieselben verkauft, welche mit Gnadenwasser gefüllt wurden.

Röln, 17. August. Das Reiterstandbild Friedrich Wilhelm III. ist mit dem heutigen Tage als vollendet von dem Direktor der Lauchhammer-Hütte dem Komitee übergeben worden. Jeder, der das Denkmal sieht, ist des Lobes voll über die glückliche Komposition wie die prächtig gelungene Ausführung. Das Denkmal ist das größte Reiterstandbild auf dem ganzen Kontinent und scheint, soweit die jetzige enge Umhüllung ein Urtheil zuläßt, auch in seinem künstlerischen Werth den berühmten Reiterdenkmälern Friedrichs des Großen und des Großen Kurfürsten in Berlin ebenbürtig zur Seite zu stehen. Die Zeit der Enthüllung wird wesentlich von den weiteren Fortschritten der Genesung unseres Kaisers abhängen, der noch immer an der Aussicht festhält, das Denkmal in eigener Person zu enthüllen.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 17. August. Das „Journal des Débats“ hat mit seinem Artikel, in welchem es den Grafen Andrassy auffordert, er möge das Kongreßmandat erweitern und Belgrad mit einer Armee besetzen, die ungarischen Politiker und ihre Blätter, den „Pester Lloyd“ an der Spitze, veranlaßt, einstimmig den Einmarsch in Serbien zu verlangen und zwar aus dem Grunde, weil dieses Fürstenthum dem Aufstande in Bosnien nicht fern steht und denselben möglichst unterhält. Umsonst versichern die Offiziere vom Ballhausplatze, daß Graf Andrassy aus Serbien und Montenegro die blühendsten und entschiedensten Erklärungen und die loyalste Haltung beider erhalten habe. Die Ungarn schenken diesen Versicherungen nicht den geringsten Glauben und rufen der Regierung deshalb zu: „Fort nach Serbien.“ Sie berücksichtigen nicht die Folgen, welche eine Politik nach sich ziehen würde, nach der Oesterreich-Ungarn den Berliner Vertrag aus eigener Willkür zu seinem Vortheil modifiziren würde. Marschirt Oesterreich-Ungarn in Serbien ein, so wird Rußland sicherlich weder Ost-Rumelien, noch Bulgarien verlassen. Die Folgen einer eventuellen Besetzung Serbiens sind heute gar nicht abzusehen; aber so viel ist sicher, daß daraus entweder ein Krieg mit Rußland entstehen oder daß Letzteres sich einen vollwichtigen Preis für Belgrad aneignen würde. Die ungarischen Blätter veröffentlichen über die Ursachen des Rückzuges des Grafen Szapary ziemlich rücksichtslose Mittheilungen. Sämmtliche Regierungsorgane, wie „Pester Lloyd“, „Glend“ u. s. w., bemühen sich den Beweis zu führen, daß nicht den Grafen Szapary, sondern das Oberkommando der Okkupations-Armee, die Schuld treffe. General Philippovich — sagen dieselben — soll in den letzten Tagen des Monats Juli die vom Grafen Szapary getroffenen Dispositionen abgeändert und die 20. Division fast um die Hälfte geschwächt haben; ferner wurde plötzlich jeder Nachschub von Proviant und Munition unerklärlicher Weise eingestellt. Wenn schon die Regierungsblätter eine solche, das Oberkommando der Expedition verdächtigende Sprache führen, so kann man sich die Ausführungen der oppositionellen Organe vorstellen, die den General Philippovich geradezu beschuldigen, daß er absichtlich dem Grafen Szapary und seinen ungarischen Regimentern eine Niederlage bereitet habe.

Schweiz. Bern, 19. August. Der Ständerath hat mit 31 gegen 9 Stimmen beschlossen, in die Berathung der St. Gotthard-Frage auf der Basis des Beschlusses des Nationalrathes einzutreten.

Frankreich. Paris, 17. August. Ueber die gestern abgehaltene erste Sitzung der internationalen Münzkonferenz wird ein kurzes Protokoll ausgegeben, wonach sämmtliche Vertreter der Mächte, welche ihre Theilnahme zugesagt hatten, der Sitzung beiwohnten. Herr Fenton, Vizepräsident der Konferenz, stellt seinen Kollegen Herrn Horton, Sekretair der amerikanischen Delegation, mit der Bitte vor, ihm im Hinblick auf das Vertrauen, welches ihm die Regierung der Vereinigten Staaten schenke, als gleichberechtigtes Mitglied zuzulassen. Die beiden Sekretaire der Konferenz sind die Herren Grampon, Konsul erster Klasse, und Jagerschmidt, Auditor im Staatsrath. Herr Goesbed legt im Namen der amerikanischen Delegirten den Standpunkt der Regierung der Vereinigten Staaten dar und empfiehlt ein Programm, dessen zwei Hauptpunkte lauten: Herstellung eines allen Ländern gemeinsamen Verhältnisses zwischen Gold und Silber und Freiheit der Münzprägung. Ueber dieses Programm entspinnt sich eine Diskussion, an welcher die Herren Herzog (Schweiz), Brochs (Schweden = Norwegen), Goschen (Großbritannien) und Graf Rusconi (Italien) theilnehmen. Auf den Antrag des Letzteren beschließt die Konferenz, Deutschland zur Theilnahme an ihren Arbeiten und Beratungen einzuladen und die französische Regierung zu ersuchen, diese Einladung an den geeigneten Ort zu übermitteln. Die Konferenz vertagte sich dann am Montag.

— 20. August. Von den neugewählten Präsidenten der Generalräthe gehören 51 der republikanischen Partei an. Im Departement der Haute-Saone vereinigen sich die Orleansisten mit den Republikanern zur Wahl eines republikanischen Präsidenten, im Departement Duse wurde in Folge einer von den Republikanern mit den Orleansisten geschlossenen Allianz der Herzog von Amale zum Präsidenten gewählt.

Spanien. Madrid, 19. August. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in Fez, Mequinez und Tetuan die Cholera ausgebrochen. — In Folge räuberischer Streifzüge der Kabulen haben sich mehrere bedeutendere Kaufleute von Tanger nach Gibraltar und Cadix begeben.

Griechenland. Ein Hauptargument, womit die Konstantinopeler Reinerungskreise ihre Lässigkeit in Ausführung des Berliner Vertrages, so weit dessen Stipulationen sich auf Gebietsabtretungen erstrecken, zu rechtfertigen, ja zu beschönigen versuchen — und zwar keineswegs allein in Ansehung Griechenlands — besteht in der Behauptung, die muslimännische Bevölkerung der fraglichen Gebietsstücke widerstrebe jedweder Aenderung des status quo. Wie wenig zutreffend dieser Einwand ist, dürfte aus der Thatsache erhellen, daß kürzlich gerade von muslimännischer Seite an eine offizielle Persönlichkeit griechischer Nationalität die Erklärung gerichtet worden ist, wie sehr zufrieden man gerade in den muslimännischen Volkskreisen der an Griechenland stoßenden türkischen Gebietsstücke sein würde, wenn die strikte Verwirklichung der vom Berliner Kongreß für Griechenland gewünschten Grenzrektilifikation der jetzt in jenen Gegenden herrschenden Anarchie ein Ende bereite. Fast überall werden Klagen über die mangelhafte türkische Verwaltung laut, und nachdem die nichtgriechischen Bewohner der Grenzprovinzen Gewißheit darüber erlangt haben, daß unter griechischer Herrschaft ihr Gut und Leben respektirt werden wird, so wünschen dieselben nichts sehnlicher, als den möglichst baldigen Anschluß an das Königreich. Es dürfte sich empfehlen, diesem Moment bei Beurtheilung des Verhaltens der Porte Griechenland gegenüber gebührende Rücksicht angedeihen zu lassen.

Türkei. Konstantinopel, 19. August. Der griechische Patriarch wurde heute in Baluk unter großer Felerlichkeit und mit militärischer Begleitung beerdigt. — Der Sultan hat das Geheiß, betreffend die Zuschlags-taxe auf Tabak, Salz und Spirituosen sanktionirt.

Amerika. New-York, 18. August. Nach aus Chile eingegangenen Nachrichten ist der Ausbruch eines Krieges mit der argentinischen Republik sehr wahrscheinlich geworden. Die Regierung von Chile trifft umfassende Kriegsvorbereitungen und macht zu dem Ende so große finanzielle Anforderungen, daß mehrere Bankhäuser ihre Baarzahlungen eingestellt haben.

Aegypten. Der Pariser „Moniteur“ erhält Informationen, aus denen resultirt, daß England daselbst radikal vorzugehen beschlossen hat. Wenn das Einkommen des Landes nicht hinreichen sollte, die vom Scheibide eingegangenen Verbindlichkeiten zu realisiren, so will das englische Kabinet angeblich den gesammten Grundbesitz des Scheibide und seiner Familienmitglieder zur Deckung heranziehen. Außerdem soll der aegyptische Verwaltungsdienst von Grund aus umgestaltet werden. Der „Moniteur“ nennt Rubar Pascha als künftigen Premier, Mr. River-Wilson als künftigen Finanzminister und hört, der Posten des Außenministers sei einem Franzosen vorbehalten. — Transatlantische Depeschen signalisiren den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zwischen Chile und der argentinischen Republik. Ersterer Staat rüstet im umfassendsten Maßstabe.

Lokales und Provinziales.

Hirschberg, 20. August.

Umschau. Musikfest. — Jagd. — Neblaus. — Gaunerstück. — Gefährliche Uebungen. — Straßenraub. — Schlangenbiß. — Sicherem Vernehmen nach ist für die Feier des IV. schlesischen Musikfestes der Frühommer des Jahres 1880 in Aussicht genommen. Es liegt die Absicht vor, auch künftighin die Feste drei Jahre hintereinander zu veranstalten, im vierten Jahre aber eine Pause einzutreten zu lassen. Der Ort, an welchem das nächste Musikfest begangen werden soll, ist noch nicht festgesetzt. Was die perluriären Erfolge des letzten Musikfestes anlangt, so hat das Komitee Grund, mit ihnen ebenso zufrieden zu sein, wie mit den künstlerischen, denn abgesehen von der vollständigen Deckung aller Ausgaben, ist, freilich unter Zuhilfenahme der Zuschüsse des Provinzial-Landtags, der Kommunalstände und des Reservefonds, auch die Summe aufgebracht, welche für den Bau der Musikhalle in Görlitz für dies Jahr zu zahlen war.

Die Hühnerjagd hat heute begonnen und in Erwartung eines günstigen Ergebnisses des ersten Jagdtages figuriren die Rebhühner, die heuer ganz besonders feist sein sollen, bereits heute auf den Speisarten fast aller Restaurants. Dagegen darf sich Freund Lampe noch nahezu 4 Wochen seines Lebens freuen, denn erst mit dem 14. September geht nach einem Beschlusse des Bezirksrathes vom 8. d. M. für ihn die Schonzeit zu Ende.

Auf Grund des Gesetzes, Maßregeln gegen die Neblaus-Krankheit betreffend, vom 6. März 1875, ist für die Provinzen Schlesien, Posen und Brandenburg zum Auffichts-Kommissar der Kunst- und Handelsgärtner Bromme zu Grünberg i. Schl. und zum Sachverständigen der Dr. Gallus zu Sommerfeld ernannt worden. Letzterer ist zugleich neben dem Professor Dr. Tschernberg in Halle zum zweiten Sachverständigen für die Provinz Sachsen ernannt.

Das aus Neurode berichtete Gaunerstück hat sich in Liebau unter so ähnlichen Umständen abgespielt, daß wahrseheinlich dieselbe Gaunerbande dort thätig war. Der dortige Lohnkutscher R. wurde am 15. d. Mts. Abend von einem Mann und einer Frauensperson zu einer Lohntour nach Schwadowitz in Böhmen engagirt. Am 16. d. M. wurde derselbe Kutscher in gestörtem Geisteszustand bei Goldenbls, etwa 2 Stunden von Liebau von Bauern auf dem Felde aufgefunden; sein Fuhrwerk, seine Uhr und sein Geld waren fort. R. wurde nach Liebau geschafft und dort gelang es den beiden Aerzten Herren Dr. Thaesler und Dr. Cohn, eine Vergiftung durch Belladonna an R. zu konstatiren. Erst am 17. d. M. Morgens kam R. wieder zur Besinnung und erzählte, der weibliche Passagier habe ihm bei Königshain, etwa eine Stunde von Liebau, aus einer Flasche zu trinken gegeben, es sei Berliner Schnaps, sagte sie; der Schnaps aber schmeckte so widerlich, daß R. nur wenig davon trank. Was nachher mit ihm vorgegangen ist, davon hat R. keine Erinnerung; nur noch des einen Umstandes entsinnt er sich, daß er auch ins Wasser gestochen worden sei. (R. war in der That ganz durchnäht aufgefunden.) Es liegt also hier dasselbe raffinierte Verbrechen vor, wie in Neurode. Die polizeilichen Recherchen werden eifrig sowohl nach Böhmen wie auch hier in die schlesische Umgegend gerichtet. Möglich, daß die Ermittlung des gestohlenen Fuhrwerks dadurch eher gelingt, daß eines der Pferde ein sogenannter „Falbe“ war.

An der kleinen Brücke unweit des unteren Mastenrahms an der Züllerinsel in Breslau waren mehrere Knaben mit Akrobatenkünsten beschäftigt.

Einer derselben, der auf dem Brückengelände promenirte, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Ein vorübergehender Herr, der von einem herrlichen Leonberger begleitet war, winkte seinem Begleiter; dieser stürzte sich sofort in die Fluth und brachte ohne sichtbare Anstrengung den kleinen Akrobaten, ihn am Nacken fassend, ans Land. Die Mutter des Knaben, welche am Ufer mit Handarbeit beschäftigt, dem Schauspiel zugehört hatte, war vor Schrecken in Ohnmacht gesunken und hatte, als ihr die Besinnung wiederkam, die Freude, ihr Kind durchnäht zu war, aber lebend und unverseht aus den Armen — oder vielmehr aus den Zähnen seines Lebensretters entgegenzunehmen.

Am vergangenen Montag in den Vormittagsstunden wurde, wie der „Anzeiger“ meldet, eine Bauerfrau aus Kraschen auf dem Wege nach Guhrau zwischen Kraschen und Kleinig von einem Strolche überfallen und ihrer Baarschaft von ca. 12 Mark beraubt. Der Wegelagerer kam aus dem an der Straße belegenen Birkenbusche plötzlich hervorgezungen und betäubte die Frau durch Schläge. Dies geschah so schnell, daß die Frau nicht im Stande war, eine Personalbeschreibung des Straßenräubers zu geben.

Neulich ist ein Knabe in Conradswaldau bei Friedland im Walde beim Beerenpflücken von einer Kreuzotter am Fuße gebissen worden und sofort aufs bestigste erkrankt, glücklicherweise aber durch die Sorgfalt des Arztes am Leben erhalten. Bei Besprechung dieses Falles wird vielfach darauf hingewiesen, daß bei dem ziemlich häufigen Vorkommen jener giftigen Ditterart das so übliche Barfußgehen im Walde beim Beerenpflücken u. dergl. eine immer recht bedenkliche Sache sei.

Stichwahlen.

— (Resultat der Reichstags-Stichwahl.) Die amtliche Feststellung des Ergebnisses der am 16. d. M. im Hirschberg-Schönauer Wahlkreise vollzogenen Reichstags-Stichwahl fand heute von Vormittags 10 Uhr ab im Landrathamts-Bureau zu Schönau unter Leitung des kgl. Wahlkommissarius, Herrn Landrath v. Hoffmann, statt und ergab folgendes Resultat: Im gesammten Wahlkreise beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 13,689 (gegen 11,840 bei der Wahl am 30. Juli), davon sind für ungültig erklärt 41, bleiben gültige Stimmen 13,648 (gegen 11,782 am 30. Juli). Hiervon haben erhalten v. Bunsen 8100 (gegen 5557 am 30. Juli), Graf Stolberg 5548 (gegen 5073 am 30. Juli) also von Bunsen 2552 Stimmen mehr, als Graf Stolberg. — Im Hirschberger Kreise sind abgegeben worden 9650 (gegen 8218 am 30. Juli), für ungültig erklärt 29, wonach die Zahl der gültigen Stimmen 9621 (gegen 8175 am 30. Juli) beträgt. Hiervon haben erhalten: v. Bunsen 6771 (gegen 4805 am 30. Juli), Graf Stolberg 2850 (gegen 2541 am 30. Juli). — Im Schönauer Kreise beträgt die Zahl der abgegebenen Stimmen 4039 (gegen 3622 am 30. Juli), davon sind für ungültig erklärt 12, bleiben gültige Stimmen 4027 (gegen 3607 am 30. Juli). Hiervon haben erhalten: v. Bunsen 1329 (gegen 752 am 30. Juli), Graf Stolberg 2698 (gegen 2532 am 30. Juli). — Die absolute Majorität der im gesammten Wahlkreise abgegebenen 13,648 gültigen Stimmen beträgt 6825. Herr Dr. Georg v. Bunsen, welcher 8100 Stimmen (1275 über die absolute Majorität) erhalten hat, ist somit als Reichstags-Abgeordneter für den Hirschberg-Schönauer Wahlkreis gewählt.

* Volkenhain, 20. August. (Wahlresultat.) In der Stichwahl vom 16. d. M. hat Dr. Gneist gegen v. Sprenger mit 8109 gegen 6480 Stimmen gesiegt und ist demnach mit einer Majorität von 814 Stimmen gewählt.

Zauer, 19. August. Die Wahl Gneist's (nat.-lib.) bei der hier stattgehabten Stichwahl ist nunmehr als vollkommen gesichert zu betrachten, das ziffermäßige Wahlresultat steht noch nicht fest.

Glogau, 18. August. Heute fand im Landrathsamte die amtliche Ermittlung des Ergebnisses der für die Wahl eines Reichstagsabgeordneten am 14. August vorgenommenen Stichwahl statt. Es sind 11,380 Stimmen abgegeben worden, von diesen waren 15 ungültig; von den gültigen 11,365 Stimmen erhielten Herr Justizrath Dr. Karl Braun in Berlin (nat.-lib.) 6135 und Herr Graf v. Schlabenborn auf Seppau (konsev.) 5230 Stimmen. Ersterer ist sonach mit einer Majorität von 905 Stimmen gewählt.

* Warmbrunn. Wir machen auf das Konzert aufmerksam, welches Fräulein Klara Meyer aus Berlin laut Anzeige in unserm Blatte, heute Abend in der Gallerie geben wird. Ueber das Auftreten der jungen Dame in Glogau am 27. November v. J. wurde damals berichtet: Wie uns von musikalischer Seite mitgetheilt wird, hat das Konzert nach allen Richtungen hin vollständig befriedigt. Fräulein Klara Meyer hat sich als eine Pianistin erwiesen, die, wenn sie auf dem beschrittenen Weg fortschreitet, recht bald einen achtbaren Platz in den Reihen der Pianistinnen der Gegenwart einnehmen wird. Die von der jungen Dame vorgetragenen Piecen erfolgten in einer ganz vortrefflichen Ausführung, wie sie nur durch andauernde Vertiefung und unermüdeliches Ueben erreichbar ist. Die Technik des Fräulein Meyer ist lobenswerth, der Anschlag mild und doch kräftig genug. Wir sind fest überzeugt, daß die junge Pianistin überall, wo sie konzertiren wird, den Beifall zu erwarten hat, den sie hier in reichem Maße gefunden. Auch zu Johannisbad hat Fräulein Klara Meyer am 14. August d. J. mit reichem Beifalle konzertirt, und wir empfehlen dieselbe daher einem künftigen Publikum dem zur Kur anwesenden, wie dem einheimischen, zum freundlichen Zuspruche. Das vorzüglich gewählte Programm weist Kompositionen von Beethoven, J. S. Bach, Rubinstein und Chopin u. auf. Fr. L. befindet sich auf der Bahn zur weiteren künstlerischen Ausbildung ihres Talents und verdient die volle und allseitige Unterstützung ihres Konzertunternehmens.

Δ Warmbrunn, 17. August. (Hunde-Unsug.) Die bestehende polizeiliche Verordnung, wonach während der Kursstunden auf den Promenaden nicht Tabak geraucht werden darf und Hunde nicht mitgebracht werden sollen, wird sicher von dem einsichtigen Theile der Badegäste nach Gebühr gewürdigt und fast ausnahmslos befolgt. — In den letzten Tagen sind jedoch mehrfach Beschwerden darüber laut geworden, daß hiesige Ortsbewohner ihren Hundstuden gestatten zu jeder Tageszeit die Badegäste zu belästigen, und sind namentlich auf der Hermsdorfer- und Giersdorferstraße

des Morgens 6 Uhr und Abends 8 Uhr Hunde aus benachbarten Häusern den Passanten in den Weg getreten und nur mit Mühe von Uebertreibern abgehalten worden. Die Polizei-Verwaltung hat zwar in Folge Anzeige davon verzeihen, diesem Unsuge mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln kräftig entgegen zu treten, da aber selbst die thätigste und kräftigste Polizei ohne Unterstützung von Seiten des Publikums nur wenig zu leisten im Stande ist, so richten wir die dringende Bitte an Letzteres — insbesondere die Hunde haltenden Ortsbewohner — der Polizei-Verwaltung bei ihren Bemühungen zur Befestigung des Unsugs zu Hülfe kommen und dafür sorgen zu wollen, daß ihre Hunde innerhalb der geschlossenen Höfe gehalten und den Passanten auf der Straße nicht lästig werden. Ueberzeugt, daß jedem Ortsbewohner daran gelegen ist, den guten Ruf, den Warmbrunn mit seinen segensreichen Heilquellen in weiter Ferne genießt, nicht schmälern zu lassen, hoffen wir mit Zuversicht, daß diese im Interesse der Badebesucher und nicht minder im wohl verstandenen Interesse der Ortsbewohner geschriebenen Worte den gewünschten Eindruck nicht verfehlen werden.

t. Warmbrunn, 18. August. (Sedanfest.) Herr Ortsvorsteher Festram hatte gestern die Mitglieder des Ortsvorstandes, die Geistlichen, die Schul-Vorsteher und die Lehrer zu einer Konferenz, betreffs Berathung über die diesjährige Feier des Sedanfestes, eingeladen. Die Versammlung fand im Saale des „Schwarzen Adlers“ statt und gelangten nachstehende Punkte zur Annahme: 1) Das Sedanfest, als Erinnerungstag an die glorreiche Einigung Deutschlands, wird wieder als allgemeines Kinderfest, das ja stets den Charakter eines Volksfestes hier angenommen, in der bisher üblichen Weise begangen; 2) vorausgesetzt, der Herr Graf Schaffgotsch bewilligt wieder den bisher benutzten Platz vor der Gallerie, woran wohl nicht zu zweifeln ist, wird es dort abgehalten; 3) die Herren Schul-Vorsteher übernehmen es, durch eine freiwillige Sammlung von Haus zu Haus, die dazu benötigten Mittel zu beschaffen. — Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, daß die Herren, welche sich im Interesse unserer Kinder dem mühsamen und zeitraubenden Geschäft der Einsammlung unterziehen, überall ein freundliches Entgegenkommen finden werden. Jede, auch die kleinste Gabe, wird ja zu dem Zwecke gegeben, den Kleinen eine Freude zu bereiten, und ihnen Ersatz zu gewähren, für das früher hier übliche Sommerfingen, an dessen Stelle die Feier des Sedantages, als hauptsächliches Kinderfest, getreten ist. Einen recht ansehnlichen Beitrag hat bereits die verwitwete Frau Gräfin Wrangel, Excellenz, geschickt, und so sich, und ihren verstorbenen Gemahl, dem greisen Feldmarschall Graf Wrangel Excellenz, der im vorigen Jahre noch an dem Feste theilgenommen, uns dankbar in Erinnerung gebracht. — Ave Imperator!

D. Erdmannsdorf. (Sedanfeier.) In den Jahren 1873—1877 ist im hiesigen Amtsbezirk der Sedantag stets in festlicher Weise bei allgemeiner reger Theilnehmung der Bevölkerung begangen worden. Auch jetzt handelt es sich wiederum darum, die Veranstaltung zu einer Festlichkeit zu treffen, indem dabei das allgemeine Urtheil leitend ist, daß ein Unterlassen der Feier trotz mancher trauriger Vorkommnisse und Verhältnisse unseres öffentlichen Lebens besonders wegen der an die Festesfreude bereits gewöhnten Jugend nicht wünschenswerth sei. Hierbei wird von Vielen darauf hingewiesen, daß das in unserm Ortsschaften sonst herbörmlich gewesene Sommerfingen und der Gründonnerstag-Wittgang der ärmeren Kinder von den Ortsvorständen unter Zustimmung der Gemeinden in der Absicht untersagt worden seien, die Mißthätigkeit der Bewohner zum Zwecke des Sedanfestes in Anspruch zu nehmen. Endlich wird eine gemeinsame, würdige Feier des großen Siegestages, der zur Einigkeit und Macht der deutschen Nation so außerordentlich viel beigetragen hat, dazu helfen, daß nach dem heftigen, oft unerquicklichen Streite der politischen Parteigänger, den wir während der letzten Wochen erlebten, die Einigkeit und der Friede, auf denen die Wohlfahrt Aller beruht, in die Gemüther wieder zurückkehren. Das Fest soll diesmal am 1. September (Sonntag) gefeiert werden und die Festordner halten an dem vorjährigen Programm fest; es wird daher auch bei gutem Wetter Abends ein Feuerwerk und eine bengalische Beleuchtung der um den Inselteich befindlichen Parkanlagen stattfinden.

X. Hohenwiese, 8. August. (Ovation.) Nachdem im Jahre 1877 an genannten Orte ein neues zweckmäßig eingerichtetes Schulhaus mit einem Kostenaufwande von über 12,000 Mark erbaut worden, ward selbiges am 9. Februar d. J. eingeweiht und zugleich der neue Lehrer eingeführt. Zu belagtem Schulhausbau hat Herr Prof. und Musikdirektor Stern aus Berlin, welcher am Orte eine Villa besitzt und alljährlich hier einige Monate in dem überaus reizenden Thale verlebt, nicht nur sehr namhafte außerordentliche Beiträge geleistet und als ein warmer Schul- und Lehrerfreund mit geschmackvollen Utensilien die Schulstube versehen, sondern sein Wohlwollen hat auch die Gemeinde mit einer Schlauch-Feuerspritze neuester Konstruktions beschenkt und für Hilfsbedürftige, Schwache und Kranke eine Darlehns- und Wohlthätigkeitskassa durch geschultes Kapital gegründet, auch jetzt schon wieder für die Feier des nächsten Sedanfestes eine namhafte Summe ausgesetzt. Was war nun wohl natürlicher, als dies, daß die Bewohnerschaft des Orts dem Berehrten dankbaren Herzens an seinem Geburtstag eine Ovation bereite. Bereits am frühen Morgen obigen Tages verfügte der Lehrer Schüller mit der Elite seiner Sängler sich zum Geburtstagsfest, um ein Morgenständchen darzubringen. Nach einigen Strophen des Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König u.“ folgte seitens des Lehrers eine kurze Ansprache und dann durch die Kinder eine dramatisch gehaltene Beglückwünschung, welche den Gefeierten mit einer Guirlande von Blumen und Immergrün umgaben und durch die Hauptpredlerin einen sinnig gewundenen Blumenkranz überreichten, während alle Andern ihre Kränze auf der Veranda niederlegten. Der Festgesang: „Aus der Urne reißet herab die Loose gnadenreich die Gerechtigkeit dem Erdemwaller u.“ schloß das den Gefeierten sehr ergreifende Morgenständchen. Gegen Abend riefen Hörersignale die hier aus 40 Jünglingen und jungen Männern bestehende freiwillige Feuerwehr zusammen, welche sich in amtlicher Festkleidung und mit Fackeln versehen, vor dem Schulhause aufstellte. Ihr voran trat die Oberklasse der Schule, gegen 60 Lampions tragend, an. Im Abenddunkel ging unter Gesang eines Marschliedes des unläuglich gebildeten Männergesangsvereins, den Festzug, dem ein großer Theil der Ortsbewohner sich anschloß, nach dem Wohnhause des Gefeiertwerdenden ab. Als in der Nähe der Villa Großer Fackeln und Lampions angezündet und die Schmiedeberger Stadtapelle als Musikchor sich vorangestellt, trat

der imposante Festzug unter den Klängen eines Marsches in den Park der Villa Sr. Durchlaucht des Prinzen Ruß ein und führte einen Fackeltanz aus, welcher bei Villa Stern und Villa Fräulein v. Schieß (einer Wohlthäterin von Hohenwiese) wiederholt wurde. Der Zug war kaum im Stande, sich durch die herbeigekommene wogende Menschenmasse hindurch zu bewegen. Nachdem er in die Gartenanlagen des Gefeierten eingetreten und mehrmaligen Umzug in demselben gehalten, sah er vor der Veranda Posto. Der vierstimmige Gesang für gemischten Chor: „Ein getreues Herz zu wissen, hat des höchsten Schatzes Preis u.“, komp. vom Kantor A. Jacob, eröffnete die Abendfeier. Hierauf hielt der Ortslehrer die Ansprache für die darin dankende Gemeinde. Ein dreimaliges vom Männerchore vierstimmig gesungenes „Hoch“ auf den Gefeierten, in das das Publikum lebhaft einstimmte, folgte. Herr Prof. Stern dankte nun in herzlichen Worten und brachte ein „Hoch“ auf die Gemeinde Hohenwiese aus. Nachdem Herr Gastwirth Hörner als äußeres Zeichen der Dankbarkeit mit schlichten Worten seitens der Gemeinde ein Gemälde, darstellend die Stern'sche Villa mit ihren nächsten Umgebungen überreicht, und dessen Fräulein Tochter, Selma H., ein Festgedicht würdig deklamirt, der Gemeindevorstand seine Wünsche für den Gefeierten ausgesprochen, folgte der Schlußgesang: „Abend wird es wieder“, auch komponirt von A. Jacob. Dieses nach Wort und Ton tief lyrische Lied bildete den Schlußstein dieser wohl seltenen Feier. Wohl der Gemeinde, die solch würdigen Gönner zu den Ihren zählt!! — Nachträglich sei noch bemerkt, daß, wie die Jugend nach dem Morgenständchen durch Jubel und Trank erquickt fröhlich nach Hause trollte, so auch am Abend, ebenfalls durch Güte des Gefeierten, die Feuerwehr und andere Festeiernde, bei einem aufgelegten Faß Lagerbieres in dem Gasthof bei Herbst in fröhlicher geselliger Unterhaltung und bei Gesang lange beisammen blieben.

A. Striegau, 19. August. (Wahl eines Rathsherrn. — Sparkassen-Statut. — Lehrer-Gehaltskala. — Wienzuchtler-Versammlung.) Das Stadtverordneten-Kollegium hatte in seiner am vorigen Freitag abgehaltenen Sitzung die Neuwahl eines Rathsherrn an Stelle des mit dem am 24. d. ausscheidenden Magistratsmitgliedes Herrn Gerbermeister Rinde zu vollziehen. Die Versammlung anerkannte einmütig die großen Verdienste, welche sich Herr Rinde in treuer und opferwilliger Ausübung seiner Ehrenämter, insbesondere als Decernent für das Armenwesen, erworben hat, und bekundete dies durch seine Wiederwahl. Dieselbe erregt in der Bürgerschaft allseitige Befriedigung. — Von denjenigen Änderungen des Statuts für die „Spartasse der Stadt Striegau“, für welche demnächst bei dem Herrn Ober-Präsidenten die Bestätigung nachgesucht werden soll, sind diejenigen Bestimmungen von allgemeinerem Interesse, welche sich auf die Höhe der Einlagen und die Kündigungsfristen beziehen. Danach sollen künftig Einlagen von 1 Mk. an bis zu beliebiger Höhe angenommen und von 3 Mk. an verzinst werden. Die Kündigungsfristen werden bei 600—1500 Mk. auf 3 Monate, bei höheren Beträgen auf 6 Monate festgesetzt. — Einen weiteren Gegenstand der Berathung bildete die Festsetzung einer Gehaltskala für die Elementarlehrer an der „höheren Bürgerschule“. Nach der Vorlage des Magistrats sollte das Minimalgehalt für die genannte Lehrer-Kategorie 1050 Mk. und das nach 20jähriger definitiver Dienstzeit in Quinquennialzulagen von je 150 Mk. erreichbare Maximum 1650 Mk. betragen. Die vorberatende Kommission hatte jedoch hiervon den technischen und Turnlehrer ausgeschlossen, weil voraussichtlich bei einem Minimalgehalte von 1050 Mk. sich keine qualifizirten Bewerber finden möchten. Nach längerer Debatte lehnte die Versammlung beide Anträge und damit die ganze Angelegenheit ab. — Am nächsten Sonntag findet in Richters Hotel hier selbst die zweite Bezirksversammlung der Wienzuchtvereine Gäbersdorf, Hohenfriedberg, Zauer, Königszell und Neumarkt statt. Die reichhaltige Tagesordnung verspricht u. A. folgende Vorträge: 1) Weislosigkeit und ihre Heilung. (Kantor Fische-Rackhüs.) 2) Pflege der jungen Völker. (Lehrer emer. Kunz-Großproben.) 3) Vereinigung der Völker. (Rentmeister Göbel-Klettendorf.) 4) Ueber Wienwohnungen. (Buchhalter Sandler von hier.) Der Vorstand des schlesischen General-Wienzuchtvereins wird ebenfalls bei dieser Versammlung vertreten sein.

Am Kaiserhof zu Goslar.

Eine historische Novelle aus dem ersten Jahrhundert

von Dr. Hermann Hoffmeister. (22)

Uebersetzungsberechtigt vorbehalten. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

XI.

Kunrad Anno hatte seit seinem Abschiede von Egon zu Hersfeld an der Fulda den heimischen Gau und die Vaterstadt Goslar nicht wieder betreten.

Das Gefühl des schwärzesten Unbans und der empörendsten Vergeltung, die je einem Menschen zu Theil geworden, ließ ihn zunächst seinen früheren Vorgesetzten, den ebenfalls von Kaiser Heinrich schwer gekränkten Berghauptmann von der Helden aufsuchen, an welchem er einen Gefinnungsgegnossen zu finden hoffen durfte.

Beide Männer hatten sich denn auch, durch Haß vereint und alle Rangunterschiede vergessend, auf's engste aneinander geschlossen und gegenseitig den Schwur der Rache abgenommen.

Mergetlich über den Waffenstillstand der Sachsen und seitdem ohne Beschäftigung für die zahlreichen Bergleute, welche sein Gefolge bildeten, begab sich jener Scharzfelder Ritter mit dem neu erworbenen Kunrad bis zum Wiederausbruche der Feindseligkeiten nach Ungarn und Siebenbürgen, um dort Arbeit und Verdienst zu suchen.

Seltener Weise aber führte Heinrich in dieser Zwischenzeit mit einem, größtentheils aus Söldnern zusammengewürfelten kleinen Heere einen unglücklichen Streifzug gegen die Ungarn aus, die Salomo, den Gatten seiner zweiten Schwester Judith, aus dem Lande vertrieben hatten und dessen wiederholten Hülfserufen der Kaiser nicht länger widerstehen zu dürfen meinte.

Durch Mangel an Lebensmitteln zu schleuniger Rückkehr gezwungen, sah er gerade dieses Unternehmen Heinrich's seine beiden Lobfeinde an, ihm unverzüglich, wie Geier ihrem Opfer, in die Heimath nachzuweilen.

Von dem Tode Walbag's, der Entfärbung und Blendung Egon's, wie von der Auswanderung Gisa's hatte Kunrad auf diese Weise kein Sterbenswort erfahren und der stetige Umgang mit den Feinden des Hofes ließ ihn auch nach seiner Rückkunft in die Grenzgebiete seiner Heimath noch lange darüber in Unwissenheit.

Hatte er doch außerdem nicht die geringste Ursache, nach seiner treulosen Braut zu fragen.

Unzufrieden über die ihnen zum Troste in Oppenheim am Rhein zu Stande gekommene Einigung zwischen Heinrich und den süddeutschen Großen, begannen die sächsischen Häupter gleich nach der Rückkehr des Kaisers die Feindseligkeiten auf eigene Faust und ließen sich selbst durch den harten Winter des Neujahrs 1074 nicht abschrecken.

Das war eine willkommene Gelegenheit, den Rachebursk Kunrad's und von der Helden's zu stillen.

Was kümmerte sich das durch glühenden persönlichen Haß zum Kochen gebrachte heiße Frankenblut dieser beiden Männer um grimmige Räte?

Otto von Nordheim und Magnus hatten ihre Dienste bereitwilligst angenommen und unter diesen Umständen die Stammeszugehörigkeit bei Seite gesetzt.

Niemand eignete sich auch besser, die Flammen des Aufstandes zu schüren, als Kunrad und sein früherer Berghauptmann.

In allen Sachsenauen zogen sie umher und aller Orten zündete ihr Wort des Hasses und der Rache.

Aus der goldenen Aue, aus Halberstadt und Magdeburg, aus den schneeverstäubten Schluchten des Harzes aus der Utmarsk oder Nordmark, aus den jetzt braunschweigischen und hannoverschen Ländern, von der Mündung der Elbe und Wejer und Ems eilten die streitbaren Männer zum Kampfe, 40,000 an der Zahl, wie vormals zum Sturme auf die Harzburg.

Heinrich, von nicht minder heißen Rachegefühlen befeelt, zog den Sachsen von Worms aus durch's Hessische nach Thüringen entgegen. Tausende von Süddeutschen und besonders viele Ritter und Knappen der geistlichen Fürsten waren inzwischen zu ihm übergetreten und sein Gefolge mehrte sich stündlich.

Zwischen den Ufern der vereinten Fulda und Werra sollte die entscheidende Schlacht geschlagen werden, aber der über alle Erwartung strenge Winter dämpfte gar bald die Kampfeslust auf beiden Seiten.

In den brennenden Dörfern mangelte es an Vieh, die zugefrorenen Mühlen gaben kein Brot und die ausgeplünderten Abteien und Klöster vermochten mit Speise und Trank nicht auszuhelfen.

Auf diese Weise kam denn Anfangs Februar 1074, beschleunigt durch die unzufriedenen Massen der ausgehungerten Bauern, die namentlich auf sächsischer Seite gegen ihre Führer grollten, ganz unerwartet der Geringfügigkeit Friede zu Stande, durch welchen der Kaiser, vor der Hand nachgebend, und um Sachsen zu retten, sich verpflichtete, seine Burgen in Sachsen und Thüringen abzugeben, Otto von Nordheim wieder zum Balernherzog einzusetzen und die Thüringer von der Behntenabgabe an den Erzbischof von Mainz zu entbinden.

Der Ritter von Scharzfeld und Kunrad befanden sich noch nicht bei den sächsischen Heerhaufen zwischen Bach und Hersfeld, sondern waren eben im Begriffe, vom Teutoburger Walde her neue Schaaren bewaffneter Bauern dem Feinde entgegenzuführen, als ihnen die ersten aufgelösten Rotten der Sachsen begegneten und die Kunde von dem Gerstunger Frieden überbrachten.

Empört über die auf solche Art vergeblich aufgewandte Werbemühe und in tiefer Seele beleidigt über ihre bereiteten Rachepläne, die sie im Dienste der Sachsenhäupter bisher am wirksamsten zu vollbringen glaubten, beschloßen sie nun, den Bundesgenossen zum Trost jenen Frieden unbeachtet zu lassen und, persönlicher Kränkung persönliche Rache entgegensetzend, auf eigne Hand weiter zu kriegen.

Kaiser Heinrich hatte, nach einem kurzen und schmerzlichen Abschiede von Goslar und seiner Lieben, nun bereits der Verlobung preisgegebenen Harzburg, wo sein erstgeborenes, kaum drei Tage alt gewordenes Söhnchen neben dem eignen dreijährigen Brüberchen Kunrad in gemeinsamer Gruft bestattet lag, dem treulosen Sachsenlande mit dem heimlichen Vorsatz einer späteren Abrechnung kaum den Rücken gekehrt, um sich wieder nach Worms zu begeben, als jene beiden rochederschworenen Franken, ihren Weg nun von Nordheim nach Goslar einschlagend, mit einem zahlreichen Gefolge sächsischer Bergleute und Bauern vor der Harzburg anlangten.

Freilich fanden sie zu großem Verdruf den Königsadler nicht mehr auf seinem Felsenhorste, aber das Nest schien noch warm und, war auch der ältere Vogel entkommen, so hoffte doch vielleicht noch ein Junges dort oben auf der Feste.

Die umwohnenden sächsischen Bauern und einige Goslar'sche Bürger, ohnehin unzufrieden, daß der Kaiser die Zerstörung seiner Harzburg auf das Einreißen der Ringmauern und Umstürzen der Wälle beschränkt hatte, und argwöhnend, daß die Burg nur zum Schein in etwas verwüstet werde, um später als ein noch stärkerer Sachsenzwinger neu zu erheben, schloßen sich den Harzfeld'schen Rachegeistern an und stürmten mit ihnen den Burgberg hinan.

Und richtig, noch stand der Münster und das Domherrenstift, noch erhob sich das königliche Schloß und der Glockenthurm, noch fanden sich in der Kirche wie in den kaiserlichen Gemächern Reliquien und Kostbarkeiten die Menge.

Wie eine losgelassene Meute stürzten sich die raubgierigen, durch das, was sie sahen, nun vollends hinter Heinrich's Absichten gekommenen Bauern und Bürger auf die kaiserliche Hinterlassenschaft.

Die wenigen Wächter und Diener wurden niedergemacht, die Glocken zertrümmert und die Truhen geleert.

Allen voran in der Rache leuchteten die beiden Führer der ruchlosen Bande. Zu tief gekränkte Liebe hatte sie zu Verbrechern gestempelt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Gestorben.

Hirschberg. Den 13. August. Schloßmeister Büchel, 44 Jahre. — Schumacher Gelrich, 61 J. Den 14. Fr. Max Waldemar Reichelt 8 W. Grünau. Den 14. Aug. Emma Selma, Tochter des Baugutsbesizers Carl John, 5 W. 4 T.

Nachrichten

des Standes-Amtes Hirschberg.

Gebefchließungen.

Den 6. August. Der geschiedene Arbeiter August Wilhelm Hornig mit Anna Rosina Höber, beide von hier.

Geburten.

Den 27. Juli. Frau Handelsmann Marie Kaupach e. L., Ernestine Marie Ella. Den 29. Frau Telegraphen-Revisor Emilie Gärtner e. L., Hulda Martha Margarethe. Den 30. Ein unehel. Sohn, Robert Herrmann. — Frau Haushälter Pauline Beer e. S., Herrmann Heinrich. Den 31. Frau Maurer Auguste Nährig e. S. — Frau Lohnkutscher Christiane Küffer e. L., Helene Hedwig Lina. Den 1. August. Fr. Mühlenpächter Anna Helene Bormann e. L., Louise Anna. — Fr. Gastwirth Caroline Schuabel e. L., Emma Wanda. — D. 2. Eine uneheliche L., Emma Martha. D. 3. Fr. Schuhmacher Auguste Hoppe e. L., Selma Martha Adelheid Auguste. — Fr. Bildhauer Anna Heibuschke e. L., Marie Hedwig. Den 4. Ein unehel. S., Carl August. Den 5. Fr. Lohnkutscher Emilie Teuber e. L., Selma Marie. — Fr. Kürschnermeister Anna Flegel e. L., Elisabeth Hedwig. D. 6. Fr. Maurerpolier Marie Wolf e. S., Friedrich Wilhelm. D. 8. Fr. Arbeiter Anna Friedrich e. S., Wilhelm Rudolph Paul. Den 9. Frau Töpfermeister Ernestine Göbel e. L., Clara Bertha. D. 10. Fr. Kutscher Pauline Müller e. S., Heinrich Gustav. D. 13. Frau Kaufmann Selma Jäger e. L., Gottliebe Elisabeth Martha.

Sterbefälle.

Den 31. Juli. Helene Marie Elfriede, L. d. Wurfabrikant Wäger, 12 W. alt. — Des Maurer August Nährig Sohn, 3 Stunden. — Ida Anna Selma, L. d. Ackerbesizer J. Scholz, 4 W.

Todes-Anzeige.

Dem Herren über Leben und Tod hat es gefallen, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, genehmene Gutsbesizer-Frau

Anna Rosina Feige,

geb. Marx.

Dienstag, den 20. August e., Nachmittags 4 Uhr, nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod abzurufen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Wiesenthal statt. 6482

8465 Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzen, aber schweren Leiden an Schlagfluß unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Haus- und Ackerbesizer

Ehrenfried Fröhlich.

Diese traurige Nachricht widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten

Die Hinterbliebenen.

Alt-Kemnitz und Voigtsdorf. Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 1 Uhr.

Ämtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

7749 Das dem Bauer August Anrich gehörige Restbauergut Nr. 271 zu Langwasser soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 18. September 1878, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Subhastationsrichter in unserem Gerichtslocale, Terminszimmer auf dem Rathhause hier verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 9 Hect. 10 Ares 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 52 Mk. 70 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswirthe von 81 Mk. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. September 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtslocale von dem Subhastations-Richter verhandelt werden. Greiffenberg, den 16. Juli 1878.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

Auction.

8473 Mittwoch, den 28. August e., sollen von Vormittags 9 Uhr ab, im gerichtlichen Auktionslocale, Selzgasse Nr. 5, verschiedene Möbel und Hausgeräthe, ein Salonflügel, ein Pianino und ein kleineres Flügel-Instrument, ein eiserner Geldschrank, ein eiserner Geldkasten, eine eiserne Mangel, 3 Duzend silberne Eßlöffel, ein silberne Suppenteller, zwei Bowlen-Löffel, div. Mühlenbauhandwerkzeuge, ein Faß Mostrieh, ein Faß mit indischem Zuckersyrup, ein Faß Carotten, 6 neue Bettstellen, 12 Bretterstühle, ein Tau zu einem Fahrzeuge, 600 Bände aus einer Leihbibliothek, 3 Bierfässerlisten, ein Regulator und eine Nähmaschine, eine Partie Herren-Garderobeartikel, Schlafrocke, Winterüberzieher, über 70 Herrenröcke und Jaquets, Beinkleider, Westen, ferner verschiedene Winter- u. Sommerstoffe, auch Duffel: um 11 1/2 Uhr in dem Hause der Frau Herberg, Schmiedebergerstraße, eine Prägemaschine, sodann auf dem ehem. Schützenplane 4 Saß Eden, 12 Eichen- und 8 Birkenbohlen, zwei Schweine gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Auction im Auktionslocale wird Nachmittag von 3 Uhr ab und nöthigenfalls den folgenden Tag von Vorm. 9 Uhr ab fortgesetzt.

Hirschberg, den 19. August 1878. Der gerichtl. Auktions-Commissar. Tschampel.

Bauholz-Verkauf.

Nächsten Freitag, den 23. d. M., sollen von Nachmittags 2 Uhr ab, in der Brauerei zu Giersdorf aus dem Forstrevier Seidorf und den Forstorten Kräberberg, Bornau und Keulhöhe 26 Stck. Nadelholz-Langbauholz u.

174 = Klöher und nachher aus dem Forstrevier Giersdorf, Forstort „Sieberberg“ 37 Stck Nadelholz-Klöher öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Giersdorf, den 19. August 1878. Reichsräthlich Schaffgotisch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Auction

landwirthschaftl. Gegenstände. 8416 Sonntag, den 25. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in dem ehemaligen Scholz-Gute zu Kohnstorf nachgenannte Gegenstände gegen Baarzahlung versteigert werden:

- 1 offener und 2 geb. gute Spazierwagen, 1 leichter feiner Spazierschlitten und 2 Korbschlitten, 2 steinerne Aderwalzen m. Zubehör, 6 Krimmerregen, 1 Hafer-Queckschmaschine, 1 Windseife, 1 viersp. comp. Göpeldreschmaschine, 1 Wurfmaschine, 1 Sägemaschine, 1 gute Dec.-Waage, 2 blech. Milcht, 2 blech. Milchtgelt. u. eine 2 1/2 Jahr alte braune Stute.

Bermischte Anzeigen.

Neu! Neu! Patent-Kochtöpfe.

Abrennen der Speisen unmöglich.

Kein Verbrennen der Hände beim Abgießen. Einnehmen, Besichtigen und Herausnehmen der Speisen bedeutend erleichtert.

Gleichmäßiges Abdampfen der Kartoffeln. Stundenlanges Warmhalten der gekochten Gemüse, Kartoffeln etc. ohne Beeinträchtigung des Wohlgeschmacks und Aussehens. Steigen und Ueberkochen der Milch beseitigt. Verbrodeln, Abrennen der Milch etc. unmöglich. Bequemste Handhabung! Größte Reinlichkeit!

Teumer & Bönsch,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe,

8491 Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2.



Zur Kirmesfeier! Wein bedeutendes

Dampfen-, Blech-, Messing- und Ladin- Waarenlager, überhaupt alle dgl. Haus- u. Küchengeräthe, beste Petroleum-Kochöfen halte geneigter Beachtung empfohlen. Bestellungen jeder Art, dts. Reparaturen. Bode- und Sitzwannen, Wasch- und Umschlagmaschinen (auch zur leihweisen Benutzung), Maulkörbe und Hundehalsbänder.

Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, am Burgthor.

8489 8246 Von meinem colossalen

Cigarren-Lager

empfehle als besonders preiswerth:

Puck	per Mille	45 Mk.,
Dornröschen		45 -
Flor de Cabannas Manilla		45 -
Siegfried		54 -
Melitia		60 -
Superior		48 -
Cupido		50 -
Oferta		54 -
Salamanca		60 -
Masaniello		60 -
Matador		60 -
Simbolo		60 -

und stehe mit Mustern gern zu Diensten.

Vorstehende Marken sind von schöner Qualität und in Hirschberg nur zu haben bei

Edmund Baerwaldt,

„zur Fortuna.“

Spodium Superphosphat, Kali-Salze

empfeicht

Gustav Koester in Hirschberg.

Niederlage von obigen Düngstoffen beim Gutsbesizer Hornig in Crommenau. 8467

8444 Das Allerneueste in
Meerschamm-, Weichsel-, Rosen- u. Beilchenholz-
Cigarrenspitzen
 empfiehlt in colossaler Auswahl zu sehr billigen
Preisen
Emil Jaeger,
 jetzt Langstraße 3, Ecke der Herrenstr.

8457 Eine alte deutsche
Feuer- u. Versicherungs-
Gesellschaft
 sucht für Kupferberg und Umgegend
 einen
leistungsfähigen Vertreter.
 Offerten werden erbeten unter No.
1878 Haasenstein & Vog-
ler, Görlitz.

Spec.-Arzt Marcuse
Görlitz, Hospitalstraße 8,
 heilt auch briefl. überraschend sicher
 geheime Krankheiten; besonders **Aus-**
fluß, Pollutionen, Schwächezustände,
Impotenz, Frauenleiden, 30jähr. Praxis.

8464 Ein oder zwei Knaben von außer-
 halb, welche die Schule zu Hirschberg
 besuchen, werden von Michaeli d. J.
 an in einer gebildeten Familie bei ge-
 wissenhafter Pflege in Pension genom-
 men. Meldungen in der Expedition
 des „Voten“ erbeten.

6422 Etwaige Ausgleichungen mit
 dem verstorbenen Kunsthändler Herrn
Bayer ersuchen die Erben bei Herrn
 Hotelbesitzer **F. A. Seidelmann,**
 anhängig machen zu wollen.

Dampf- und Bannbäder
 täglich bei 7408 **G. Finger.**

8415 Für hohes Honorar sollen etwa
 200 Stück junge Hähne **geklappt** werden.
 Personen, die dieses Geschäft verstehen,
 wollen sich melden auf dem **Gräflich**
Schaffgotsch'schen Vorwerk (Schaff-
 hof) zu **Warmbrunn.**

Zahnheil behebt sofort Zahn-
 schmerz jeder Art,
 wenn kein anderes Mittel hilft. Fl.
 60 Pf. Nur bei **A. Plaschke,**
 Kaufmann in **Hirschberg.** 8207

Jeder
 Gummistückel v.
 billiger u. sozialer
 angefertigt, als groß & detail.
H. Mielck, Hamburg. Wasser-
 Fabrik.

GUMMI

Import v.
 Pariser
 Gummistückel
 besonderer
 Specialitäten.
 Beantwortung jeder An-
 frage, Zollfreie Zusendung
 nach allen Ländern. Special-
 Preislisten gratis.

Schwabepulver,
Wanzeninsectur,
Insectenpulver
 bei **M. Guder,**
 8420 Gerichtsgasse.

8474 Ein Kinderwagen ist billig zu
 verkaufen **Markt Nr. 14.**

8430 Eine große **Trommel**, in gutem
 Zustande, ist zu verkaufen in **Nr. 142**
 zu **Hohenliebenthal.**

8456 Nach schiedsamtlichem Vergleich
 nehme ich die Aussage vom 5. Juli c.
 gegen den Fleischmeister **Deiser** aus
Stredenbach und **Wilhelm Hölzer** aus
Müdelstadt hiermit zurück.
 Rungendorf, im August 1878.
H. H.

Farben,
 trocken und in Firnis gerieben,
Firnisse, Lacke, Leim u.
Pinsel
 in Auswahl, empfiehlt 8468
Gustav Koester.

8220 **Fußtrentpulver,**
 anerkannt vorzügliches, unschädliches
 Mittel gegen Fußschweiß, Wundwerden
 der Füße u. c., empfiehlt die Abler-
 Apotheke in **Hirschberg, Langstraße.**

Zur Jagd!
 8466 Ein fein dressirter **Hühnerhund**
 (engl. Kreuzung) steht zum sofortigen
 Verkauf bei
C. Friedrich, Mühlenbesitzer,
 Ober-Bieder bei **Landeshut.**

Das 120 Seiten
 starke Buch **Gicht u.**
Rheumatismus,
 eine leicht verständliche, viel-
 fach bewährte Anleitung zur
 Selbstbehandlung dieser schmerz-
 haften Leiden — Preis 30 Pf.
 — ist vorrätzig in der Buch-
 handlung von
Paul Richter in **Hirsch-**
berg i. Schlesien, A. Hoff-
mann in **Striegau,** und
Hugo Kuh in **Hirschberg,**
 welche dasselbe auch gegen Ein-
 sendung von 35 Pf. franco per
 Post überallhin versenden. —
 Die beigebrudten Atteste be-
 weisen die **außerordentlichen**
Heilerfolge der darin empfoh-
 lenen Kur. 8487

Mein sehr bedeutendes **Pfeifen-**
lager, bestehend in 8447
Friedberger, Lübener, Chemnitzer,
Rosenholz-, Kaiser-, Bismarck-,
Promenaden- und Congress-
Pfeifen u.
 empfehle geneigter Beachtung.
Emil Jaeger,
 jetzt Langstraße 3, Ecke der Herrenstr.
 1 Lederschürze ist zu verl. **Gerichtsg. 1a.**

Große Krebje
 zu haben bei 6479 **Berndt.**

Kalender für 1879
 liefert Wiederverkäufern mit höchstem
 Rabatt 8461
Paul Richter's Buchhandlung.

Schweine z. Weiterfüttern
 stehen in verschiedener Größe und Aus-
 wahl zum Verkauf in der **Mäherei** zu
Flumenau, Nr. Vollenhain. 8458

Preiselbeeren,
 a Pfd. 5 Pf., suche sofort 300 Centner
 zu kaufen. 8481
R. Lipsius in **Petersdorf.**

8469 Eine
Decimal-Waage,
 gebraucht, aber noch gut, kauft
Gustav Koester.

Die Ober-Mühle
 in **Hirschberg**
 empfiehlt sich mit **Mahl- und**
Schneidemühle wie früher
 auch jetzt einer gütigen Beach-
 tung. **Mahl-,** sowie **Schneide-**
löhne werden auf's äußerst Bil-
 ligste berechnet. 6475

Geschäfts-Verkehr.

8472 Auf ein Wohnhaus nebst Scheuer,
 Schuppen, Garten u. beinahe 64 Mor-
 gen Land werden für bald 3000 Thlr.
 gegen erste Hypothek gesucht. Aus-
 kunft ertheilt die Exped. d. „Voten.“

6476 600 Thlr. sind bald auszul. **Ndr.**
 unt. **B. i. d. Exp. d. Bot.** niederzul.

8432 Das **Haus Nr. 28** zu **Con-**
radswaldau, Kreis **Schönau,** mit 2
 Morgen Garten und Wiese ist verän-
 derungshalber sofort aus freier Hand
 zu verkaufen. Näheres beim Eigen-
 thümer **Chr. Will.**

8426 Wegen Kränklichkeit bin ich
 Willens, meine zu **Lichtenwaldau** bei
Bunzlau belegene

Besitzung,
 verbunden mit Gastwirthschaft und
 Fleischeri, von ca. 150 Morg. Areal
 Arealboden, mit guten massiven Gebäu-
 den, aller Ernte, Futtervorräthen, todt
 und lebenden Inventar bald zu ver-
 kaufen. Kauflustige wollen sich an mich
 selbst wenden. Kaufpreis 15,000 Thlr.
 bei 5000 Thlr. Anzahlung.
Schwan.

Für Brauer!

8197 In der Nähe von **Görlitz** an
 lebhafter Chaussee ist eine
Brauerei mit Gasthof
 und Feld, in gutem Bauzustande, mit
 ausreichendem, laufendem Wasser und
 allen Bequemlichkeiten des Betriebes,
 wegen Kränklichkeit des Besitzers unter
 vorthellhaften Bedingungen zu verk.
 Kaufanträge werden erbeten unter
H. K. 12 franco postlagernd **Frie-**
deberg a. Ducis.

4478 Ein sehr schön gebautes
Haus
 mit Garten, in der Nähe der Stadt
Hirschberg, ist zu verkaufen.
 Offerten unter **Chiffre A. B. S.** an
 die Expedition d. **Voten** erbeten.

Zu verpachten.

6471 Das **Fleischerhaus,** welches zum
Gasthof „zur Arone“ in **Ndr.-Ver-**
bisdorf gehört, ist zu verpachten und
 1. October zu beziehen.

6472 Ein **Stiesel** ist verl. worden, ab-
 zugeben in der Expedition des **Voten.**

8479 Eine **Dogge** (Hündin), roth,
 weiße Brust und Hals ist abhanden ge-
 kommen. Wiederbringer erhält Beloh-
 nung **Schildauerstraße 21.**

Vermiethungen.

Wohnungen z. verm. u. bald z. bez.
 im Ganzen u. getheilt **Garnlaube 22.**

6477 Eine **Wohnung** für 45 Thlr.
 zu vermieten
Neuherrn Burgstraße 3.

6455 **Stube** zu verm. **Herrenstraße 14.**

8478 Ich beabsichtige meine **Woh-**
nung von 7 Zimmern, nebst Zubehör
 und Garten, zu vermieten.
Hugershoff, Rittmeister a. D.

8490 **Mittlere Wohnungen** sind so-
 fort oder zum 1. Octbr. zu vermieten
Berndtenstraße 3 b.

7752 **Hospitalstraße Nr. 2** ist die
Barterre-Wohnung,
 3 Stuben, Kofen, Küche nebst Zu-
 behör, per 1. October zu vermieten.
 Näheres im
Comptoir der Gas-Anstalt.

6481 1 **Stube** zum 1. September zu
 verm. **Schmiedebergerstr. Nr. 3.**

Arbeitsmarkt.

8460 Bei dem **Postamt** in **Merzdorf**
 kann ein junger Mann als **Schilfe-**
intreten.

Malergehilfen
 erhalten Beschäftigung bei 8192
W. Noppel in **Landeshut.**

8471 Ein **Schuhmacher** für das hie-
 sige **Armenhaus** wird gesucht.
 Meldungen sind zu richten an den
 Administrator **Gasthofbesitzer**
Strauss.

8455 Ein tüchtiger **Barbier = Schilfe**
 findet sofort oder pr. 1. September
 dauernde Condition beim **Heilbriener**
E. Geissler in **Vollenhain.**

8459 Ich suche einen tüchtigen und zu-
 verlässigen **Brettschneider** zum sofor-
 tigen Antritt.
Wilh. Geier, Schneidemühlbesitzerin
 in **Agnetendorf.**

Ein Kutscher,
 möglichst unverheirathet, der mit schwe-
 rem Fuhrwerk fahren kann, findet zum
 1. September Stellung bei 8462
M. I. Sachs & Söhne.

Ein nüchternen, fleißigen, mit
 guten Zeugnissen versehenen
Bogt,
 dessen Frau den Viehschäferin-
 posten zu übernehmen hat, kann
 sich melden. Antritt **Michaeli**
 d. J. od. spätestens **Neujahr 1879.**
Dom. Wauer b. **Lähn.**

Gasthof „zur Sonne“
 in **Petersdorf**
 sucht zum sofortigen Antritt einen
 jungen gewandten Mann bei fixem
 Lohn als
Haushälter.

2482 **R. Lipsius.**
 6473 **Zwei tüchtige Obsthirtin** können
 sich melden in der **Brauerei** bei
Liebich in **Kleppelsdorf.**

8279 Ein **Pferdefnecht** (ledig oder
 verheirathet) findet sofort Dienst auf
 dem **Dominiuun Schwarzach** bei
Hirschberg.

8411 Ein anständiges Mädchen aus
 achtbarer Familie, das sich als **Ver-**
käuferin in einem **Destillationsge-**
schäft eignet und mit weiblichen Hand-
 arbeiten vertraut ist, kann sich unter
D. 100 bei der **Exp. d. Bl.** melden.

8357 Zum 1. October c. wird eine
 ältere **Köchin** gesucht, die selbstständig
 zu kochen versteht. Lohn bisher 40 Thlr.
 Nur solche mit guten langjährigen
 Attesten können sich melden im
Schloß zu Nieder-Wiesenthal
 bei **Lähn.**

6470 Eine tüchtige **Köchin,** die mit
 Küche und Wäsche vertraut ist, kann
 sich melden **Gartenstraße Nr. 2.**

